

einer Schönen mit dem Monde oder gar mit dem Vollmonde ist allen Asiaten gemeinsam. In Europa dagegen steht der Mond als Schönheitssymbol in Misskredit (denn « wie Vollmond glänzet sein feistes Gesicht »). In frühern Zeiten war dem nicht so: im Niebelungenliede unter andern wird die schöne Chriemhild mit dem Monde verglichen v. 1145—47 bei Hagen:

« Sam der liehte Mane vor den Sternen stat,

Der schien so luterliche ab' den Wolchen gat,

Dem stunt sie nun geliche vor manager Vrowen gut.»

Noch in neuerer Zeit singt der vortreffliche Uhland in der schönen Ballade « Des Sängers Fluch »:

« Die Königinn süß und milde als blickte Vollmond drein.»

Es bleibt noch zu bemerken, dass hier der verglichene Gegenstand (मृत्त) und sein Bild (चन्द्र) verschiedenen Geschlechts sind, während doch die Indischen Schriftsteller streng die Regel beobachten, dass beide in Zahl und Geschlecht übereinstimmen. Tritt der Fall ein, dass die Zahl oder das Geschlecht des Bildes nicht stimmen, so muss wenigstens bei grammatischer Verschiedenheit Einheit des Begriffs herrschen. Damit erhalten wir eine neue Reihe von Einheiten: 1) *Grammatische und begriffliche Einheit* a) Einzahl und Einzahl, Mehrzahl und Mehrzahl; b) männlich und männlich, weiblich und weiblich, sächlich und sächlich. 2) *Begriffliche Einheit neben grammatischer Verschiedenheit* a) begriffliche und grammatische Einzahl neben begrifflicher Einzahl und grammatischer Mehrzahl und umgekehrt z. B. दारास् । b) Einheit des natürlichen Geschlechts und verschiedenes grammatisches